

Die Lurdi- und Kriedtierfauna von Minden in Westfalen und Umgebung.

Von Fritz Müller, Münster i. W.

Das Gebiet von Minden in Westfalen gehört den letzten Ausläufern des subherzynischen Hügellandes an; es erstreckt sich als der nördlichste Gebirgszug Deutschlands, angrenzend an die norddeutsche Tiefebene und gelegentlich mit ihr verschmelzend. Als der alte Süntel, jetzt aber allgemein Wiehen- und Wesergebirge genannt, erheben sich die Bergzüge vollständig steil aus der Ebene und erscheinen so dem Auge des Betrachters mächtiger, als manche Gebirge mit grösserer absoluter Höhe. Das Wesergebirge in engerem Sinne ist eine langgestreckte Jurakette, die im Osten mit dem Süntel anfangend sich über Wittekinds- und Jakobsberg — durch die Porta unterbrochen — nach Lübbecke und weiter bis Osterkappeln erstreckt. Ihre Hauptkämme bilden die kalkigen Schichten des oberen Jura, die steil nach Norden geneigt sind. Im Süden werden sie unterlagert von den Schichten des Dogger, in dem die mächtigen braunen Portasandsteine auftreten, und dem Lias. In ihm hat sich die Weser einst ihr Bett bis in die Gegend von Bünde und im Keuper bis zum heutigen Lauf der Ems ausgewaschen.

Als das Eis des Diluviums geschmolzen war, bedeckten Sand und Schutt das ganze Land und verstopften der Weser den Weg nach Westen. Notgedrungen suchte sie sich einen anderen Lauf. Der Pass zwischen Wittekinds- und Jacobsberg — die Westfälische Pforte oder, im Volksmunde „Porta“ —, war gewiss schon seit langer Zeit vorhanden; ihn benutzten die hochgestauten Wasser und schufen so, durch stetige Abnagung, die heutige Porta, in der die Weser ihren Weg quer durch die Jurakette nach Norden nimmt. Den Juraschichten der Weserkette legen sich die Schichten der Kreideformation auf.

Die Grundlage des Flachlandes besteht aus den Gesteinsschichten der norddeutschen Gebirgszüge; aber nur an wenigen Stellen treten diese zu Tage, fast überall sind sie durch Gebilde des Diluviums und Alluviums überlagert und so dem Auge, zum Teil durch grosse Torfmoore, verdeckt.

Minden selbst liegt 5 km nördlich der Porta in 38 m Meereshöhe im Tale des Jungalluviums, das sich dem Bette der Weser entlang erstreckt. Weit schweift der Blick nach Norden in die Tiefebene; flach und eben dehnt sich die Landschaft auf dem rechten Ufer der Weser aus, während links ein 7—11 m hoher, nach der Weser steil abfallender Rücken sich über Petershagen hinaus bis Ovenstädt erstreckt. Fruchtbare Felder, Wiesen und Auen wechseln ab, unterbrochen von kleineren Gehölzen und Büschen in der Nähe der zerstreut liegenden Gehöfte.

Von Wäldern sind zu nennen: das Heisterholz, der Mindener Wald, der herrliche, mit uralten Eichen und Buchen bestandene Schaumburgerwald, welcher sich in einer Länge von etwa 20 km bis Dankersen erstreckt, der Kluswald, ferner im Süden die reichbewaldeten, vorherrschend mit dichtgeschlossenem Buchenhochwald bestandenen Weserberge.

Grosse Teiche finden sich im Osten im Schaumburgerwalde und bei Bückeburg als Fischteiche, sonst sind nur kleine und kleinste Tümpel und Weiher, die teils als Viehtränke oder zum Flachseinweichen dienen, über die Ebene zerstreut; sie, sowie Entwässerungs- und Grenzgräben, die ein reiches Amphibienleben führen und im Frühjahr beliebte Laichstellen bieten, verteilen sich über das ganze Gebiet. Hierzu treten an einzelnen Stellen die Wasseransammlungen in ausgebauten Kies- und Sandgruben, welche wegen ihres vielfach niedrigen Wasserstandes und der dadurch bedingten schnellen Erwärmung im Frühling von Amphibien geradezu wimmelten und von diesen aus der ganzen Umgebung als Laich- und Versammlungsplätze benutzt wurden; leider sind viele der fortschreitenden Bebauung inzwischen zum Opfer gefallen. Die Entwässerung des Landes geschieht überall zur Weser.

Wenden wir uns nun zunächst der Betrachtung der hauptsächlichsten Fundplätze zu, so verdienen für das Vorkommen von Amphibien in erster Linie einige Stellen in unmittelbarer Nähe der Stadt hervorgehoben zu werden. Als Hauptfangplätze kommen hier verschiedene Ausschachtungen früherer Sand- und Kiesgruben in der Bachstrasse gegenüber dem Pionierlandübungsplatz in Frage. Es sind ziemlich grosse Gruben mit ganz schwach geneigter Grundfläche, wo sich im Frühjahr und z. T. auch dauernd das Wasser ansammelt. Die Tiefe der Tümpel steigt bis auf etwa $\frac{1}{2}$ m, unmittelbar daneben liegen noch einige kleinere Teiche von etwa $1-1\frac{1}{2}$ m Wassertiefe ohne Pflanzenwuchs. Die flachen Wasserlöcher zeigen nur am Rande spärlichen Graswuchs, sind sonst aber ohne Pflanzen. Hier wimmelt es von Amphibien aller Art. Am zahlreichsten kam *Bufo vulgaris* vor, man musste ordentlich aufachten, um sie nicht zu zertreten. Fast ebenso

häufig war *Bufo calamita* vertreten, und ihre knarrende Stimme tönte laut durch das vielstimmige Konzert der lauen Abende. Es war aber auch der einzige mir bekannte Fundplatz dieser Art, ich habe sie während der ganzen Zeit anderswo nie gefangen. Ferner bemerkte ich 1898 die grossen Larven von *Pelobates fuscus* und zwar in den kleinen, tiefen Tümpeln ohne Pflanzenwuchs; zunächst fielen mir die „Dickköpfe“ nur durch ihre Grösse auf, ohne dass ich ihnen weiter Gewicht beilegte, bald wurde ich aber stutzig und stellte die Larven dann nach Dürigen als *Pelobates* fest. Im folgenden Jahre, Juni 1899, fing ich abends an gleicher Stelle einen ausgewachsenen *Pelobates fuscus*. Es ist bis jetzt das einzige ausgewachsene Exemplar geblieben. Die Knoblauchkröte dürfte in der Umgegend wohl häufiger vorkommen, wird jedoch wegen der versteckten Lebensweise der erwachsenen Tiere zu oft übersehen, und die grossen Larven werden mit jenen von *Rana esculenta* verwechselt. Jedenfalls ist sie der seltenste Lurch der Umgebung und vorher meines Wissens für Minden noch nicht festgestellt. Ferner kamen an gleicher Stelle *Hyla arborea* im Frühling sehr häufig am Rande der grossen Wasserflächen im Grase vor. Ich fing während der Brunft an einem Abend gegen 20 Stück. Auch in der weiteren Umgebung stellte ich sie fest, aber überall nur vereinzelt. So an der Aue bei Dankersen und im Wesergebirge. *Rana temporaria typ.* ist hier zur Laichzeit ebenfalls anzutreffen, findet sich auch sonst nirgends selten, ohne geradezu häufig zu sein. Von den Tritonen fing ich *Triton vulgaris*, er ist hier und in der Ebene der gewöhnlichste Molch.

Auf der anderen Seite der Stadt, am Bahnhof der Kleinbahn Minden-Uchte, liegen die Bleichen der Altstadt; dort erbeutete ich in den langen rechteckig ausgehobenen Löchern zum Spülen der Wäsche *Rana temporaria typ.* und *Bufo vulgaris*. In den unteren Schmuckteichen des neuen Friedhofes traf ich *Rana esculenta typ.* an und ebenso in den Schleusenanlagen des nahe gelegenen Weserkanals, dort fing ich am 26. 7. 15 unter anderen zuerst ein Stück *Rana esc. subsp. ridibunda* und ein Stück der Übergangsform von *typ.* zu *ridibunda* (nach freundlicher Bestimmung von Dr. W. Wolterstorff). *Rana esc. ridibunda* ist für Minden neu und nach meiner Ansicht mit der Anlage des Weserkanals aus den Moorgebieten eingewandert. Am 5. 9. 15 erbeutete ich in den unteren Teichen des Kirchhofes weitere 4 Stück *Rana esc. subsp. ridibunda*, es waren braun gefärbte Stücke, deren grösstes nur 64 mm lang, also halbwüchsig, war. (Belegstücke im Museum für Natur- und Heimatkunde Magdeburg.) Am Rande der alten Stadtwandlung des Glacis ist *Lacerta agilis* häufig zu finden.

Gehen wir weiter aus dem Weichbilde der Stadt westlich, z. B. die Königstrasse, so führt uns der Weg nördlich am grossen Torfmoor entlang bis zum

Dorfe Hille. Hier wenden wir uns südwärts und durchqueren auf dem Eickhorster Damm das Moor. Links und rechts des Weges dehnt sich die je nach der Jahreszeit graubraune oder lebhaft grün erscheinende Fläche in ihrer Einförmigkeit aus. Die aus den Torfstichen aufgestapelten Torfhaufen bieten dem Auge fast die einzige Abwechslung, nur vereinzelt erfreut eine einsame Birke oder ein Weidenbusch den Wanderer. Dunkelbraun und unheimlich liegen die Torflöcher da, aber auch hier herrscht reges Leben. Im zeitigen Frühjahr ist unser Moorfrosch, *Rana arvalis*, mit der Vermehrung seiner Sippe eifrig beschäftigt. „Raua, Raua“ ertönt es im warmen Sonnenschein; doch seiner selbst können wir vorläufig nicht habhaft werden, überaus scheu verbirgt er sich sofort am Grunde der Tümpel. Endlich gelingt es zwei Stück zu fangen und auch den feinkörnigen, in kinderfaustgrossen Klumpen abgelegten Laich zu heben. Hier am Eickhorster Damm fing ich den Moorfrosch zuerst am 8. 4. 09. Später am 23. 3. 10 erbeutete ich ihn am Rande des vorwiegend mit Kiefern bestandenen „Forstes Minden“ im sogenannten Mindenerwalde auf Diluvium in 2 Stücken, 1 mit, 1 ohne Rückenstreifen (var. *striata* und *fusca*, Bestimmung von Dr. Wolterstorff bestätigt). Die Frösche sassen hier bei windigem Wetter am Grunde kleiner klarer Tümpel. — Für Minden neu festgestellt. — Neben den Moorfröschen kommen auch *Rana temporaria typ.*, sowie *Rana esc. typ.* vor, letztere fing ich am 15. 8. 15 bei Hartum unmittelbar am Rhein-Weser-Kanal, der jetzt das ganze Moor durchzieht und gewiss manche Veränderung in der Fauna bedingen wird; so scheinen verschiedene Mövenarten, welche sonst nur verschlagen wurden, Standvögel zu werden.

Wir wenden uns nun den eigentlichen Weserbergen zu. Eine kurze Fahrt mit der Strassenbahn bringt uns bis zum Fusse des Wittekindsberges nach der Porta. Auf bequemer Fahrstrasse gelangen wir zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal und von dort in etwa 30 Min. über den Kamm des Berges, der hier mit strauchartig gewachsenen Rotbuchen bestanden ist, zur Wittekindsburg. Links vor der Wirtschaft am Wege zur Wolfschlucht liegt ein ca. 8 m im Durchmesser haltender flacher Teich, dessen Boden mit starker Laubschicht bedeckt ist, der aber nur ganz geringen Pflanzenwuchs aufweist. Die Wassertiefe beträgt etwa $\frac{1}{2}$ m. Hier fing ich bei schönem, warmem Wetter am 8. 4. 08 zahlreiche *Triton palmatus* am Rande des Teiches unter feuchtem Laub und Steinen, in Gesellschaft von *Triton alpestris*. Im Teiche selbst war nichts zu finden. Es ist dies meines Wissens der nördlichste Punkt des Vordringens von *Triton palmatus* für unsere Gegend und für das Gebiet zuerst festgestellt. Die Porta liegt etwa 17 km nördlicher als der Finkenborn bei Hameln, den Henneberg in den „nordwestdeutschen

Berglanden“ 1892 als nördl. Punkt für *Triton palm.* angibt. Zweifellos ist er dem Laufe der Weser entlang am Bergrücken bis über die Porta hinaus vorgerückt. Bis jetzt habe ich ihn nur auf den linksseitigen Bergen im Wiehengebirge, wo er überall vorkommt, gefunden und zwar auf dem Kamm, mehr am Fusse des Berges und in halber Höhe. So fing ich am 23. 3. 13 in etwa 1/2 Stunde 22 Stück. (Belegstücke an Dr. W.) Direkt in der Ebene suchte ich ihn bis jetzt vergebens, während *Triton alpestris* auch dort vorkommt, so im Nammerwalde 2 km nördlich vom Fusse des Berges. Auf der rechten Seite des Gebirges dürfte der Fadenmolch wohl auch noch anzutreffen sein. Ferner wurden auf dem Wittekinsberge von mir noch gefangen: *Triton vulgaris*, überall häufig, *Triton cristatus*, vereinzelt, und am Nordabhange bei Häverstädt *Salamandra maculosa* in schönen grossen Stücken mit Längsstreifen (var. *taeniata*), ausserdem *Bufo vulgaris* und *Rana temporaria typ.* sowie *Lacerta agilis* und *vivipara*. *Salamandra maculosa* habe ich im Wiehen- und Wesergebirge nur an der Nordseite auf Malm gefunden, der Südabhang ist ihm offenbar zu warm und trocken. -

Wenden wir uns nun zur Porta zurück, so gelangen wir über die Hängebrücke an den Fuss des Jacobsberges. Er erhebt sich bis zu 238 m. Seine nach der Weser zu abgesprengten Steinmassen lassen die Schichtenfolge des Gebirges gut erkennen. Weiter rechts führt ein Zickzackweg an dem Gasthaus von Starke vorbei zur sogenannten Klippe. In der Nähe der Wirtschaft fing ich unter Steinen zahlreich *Anguis fragilis*, so, bei warmem Wetter, am 30. 5. 1909 in kurzer Zeit 15 Stück. Auch sonst ist die Blindschleiche überall anzutreffen; ausserdem kamen noch *Lacerta agilis* und *Bufo vulgaris* vor, während ich *Coronella laevis*, welche ich zu finden hoffte, sowohl hier wie auch am Wittekinsberge auf der Südseite und im unmittelbar davor liegenden Hügellande bei Hausberge bisher vergebens suchte, genau so wie die Ringelnatter auf der Nordseite des Gebirges. Am Nordabhange liegen in halber Höhe des Berges bei Lerbeck die Steinbrüche der Bremer Cementfabrik. Im Grunde sammelt sich das Regen- und Grundwasser zu einem ständigen, ziemlich grossen etwa bis 2 m tiefen Teich von lebhaft blauer Farbe, dem sogenannten „blauen See“. Hier fing ich im Wasser *Triton alpestris*, *vulgaris* und *cristatus*, die beiden ersteren Arten sehr häufig, den grossen Kammolch aber nur vereinzelt. Er ist für die Umgegend der seltenste Molch. Ausserdem erbeutete ich *Bufo vulgaris*, von der ich 1900 im Wesergebirge auch ein Stück fand, dem die ganze Nasenpartie ausgefressen war und von Fliegenmaden wimmelte. Trotzdem schien die Kröte noch munter zu sein. In nächster Umgebung kamen *Lacerta agilis*, *vivipara* und *Salamandra maculosa* mit Streifenzeichnung (v. *taeniata*) vor. Etwa 8 km östlich bei Klein-Bremen

fang ich am Fusse des Papenbrinks in kleinen Wasserlöchern von 1—2 qm Oberfläche ohne Pflanzenwuchs *Bombinator pachypus* (am 16. 9. 99 und im August 1900). Hierbei beobachtete ich, als ich eine Unke auf die Strasse setzte, sehr schön die Abschreckstellung, wie das Tier Vorder- und Hinterbeine emporbog und so die lebhaft gefärbte Unterseite zeigte. Den Versuch konnte ich mehrere Male wiederholen, bis die Kröte, offenbar ermüdet, nicht mehr reagierte. Beim Einsetzen in Spiritus trat aus den Hautporen der milchigweisse Schutzsaft so stark aus und erhärtete im Alkohol, dass das Tier nachher wie in Seifenschaum eingehüllt aussah. Weiter kam oben auf der Kuppe des Papenbrinks *Lacerta vivipara* vor.

Folgende Arten sind also im Gebiete von mir festgestellt:

Lacerta agilis. Minden, Kluswald, Bückeberg, Jakobsberg, überall häufig.

„ *vivipara*. Jakobsberg, Wittekindenberg, Papenbrink, Grasshof, überall im Gebirge, in der Ebene vereinzelt.

Anguis fragilis. Jakobsberg, Wittekindenberg, Bückeberg, zerstreut bis häufig.

Triton vulgaris. Überall häufig.

„ *alpestris*. Wesergebirge, häufig.

„ *palmatus*. Wittekindenberg, nicht selten.

„ *cristatus*. Kluswald bei Nammen, Harrl, Wittekindenberg, überall vereinzelt; seltenster Molch.

Hyla arborea. Minden, Dankersen, Wesergebirge, vereinzelt überall verbreitet.

Pelobates fuscus. Minden, Kiesgruben an der Bachstrasse; selten.

Bombinator pachypus. Papenbrink, Wesergebirge, vereinzelt.

Rana temp. typ. Überall vorkommend.

„ *arvalis typ.* }
 „ „ *var. striata.* } Eickhorster Damm, Torf-Moor, zerstreut.

„ *esculenta subsp. typica.* Überall anzutreffen.

„ „ „ *ridibunda.* Vereinzelt.

Salamandra maculosa. Wesergebirge, häufig.

Bufo vulgaris. Überall gemein.

„ *calamita*. Kiesgrube in der Bachstrasse, häufig im Frühjahr, sonst nicht bemerkt.

Nicht beobachtet wurden von mir: *Coronella laevis*, *Tropidonotus natrix* und *Alytes obstetricans*.

Doch fand ich in der Mittelschule in Minden 1908 in der naturwissenschaftlichen Sammlung 2 *Tropidonotus natrix* und 1 *Coronella laevis* ohne Fundortsangabe.

Sie sollen nach Mitteilung des Herrn Hauptlehrers Laag aus der Gegend von Hausberge stammen. Ferner stehen in der Sammlung des Mindener Gymnasiums unter N. III C 6 a und b, 2 *Coronella laevis* und unter N. III C z und b 2 *Tropidonotus natrix*, ebenfalls ohne Fundortsangabe. Jedenfalls kommt die Ringelnatter in der näheren Umgebung nicht vor, wird in der weiteren Umgebung aber und im Moor wohl noch anzutreffen sein, während die glatte Natter im Wesergebirge, wenn auch vereinzelt, sicher als einheimisch gelten kann. Auch die Geburtshelferkröte ist wohl von Hameln aus, wo sie festgestellt ist, im Gebirge weiter gewandert und von mir gewiss nur übersehen worden. Ebenso glaube ich, dass sich *Rana esculenta subsp. ridibunda* nördlich von Minden im Moore anfindet. *Vipera berus* fehlt entschieden im Gebiete, ebenso wie *Bombinator igneus* nicht vorkommt.

Die Fauna zeigt im allgemeinen Übereinstimmung mit den Gebieten des Weserberglandes im weiteren Sinne und des Leineberglandes, während sich durch das Vorkommen von *Rana esculenta subsp. ridibunda*, *Rana arvalis* und *Pelobates fuscus* der Übergang zur Tiefebene-Fauna ausdrückt.

Quellen: Penk, Das deutsche Reich, Band 2, Teil 1.

Daniel, Handbuch der Geographie.

Lepsius, Geologische Karte des Deutschen Reiches, Sect. 13.

Dürigen, Deutschlands Amphibien und Reptilien.

W. Wolterstorff, Reptilien und Amphibien der nordwestdeutschen Berglande. (Bearbeitet unter Mitwirkung von E. Cruse, W. Henneberg, Klöber, H. Kloos, P. Krefft, J. Sömmerring, Fr. Westhoff u. a. 242 Seiten. Jahresbericht und Abhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins in Magdeburg für 1892. Erschienen 1893.¹⁾)

Für *Rana esculenta*: Dr. W. Wolterstorff; Beiträge zur Fauna der Tucheler Heide. Mit einer Tafel und 5 Textfiguren. Jahresheft des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins für 1902/03. Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. N. F. XI. Band, 1. und 2. Heft, Danzig 1903/04. Kommissionsverlag von W. Engelmann in Leipzig

¹⁾ Auch als Sonderabdruck in Kommission bei W. Niemann in Magdeburg erschienen. Im Buchhandel vergriffen! Erhältlich durch das Museum für Natur- und Heimatkunde, Magdeburg.

Anhang.

<i>Lacerta agilis</i>	= Zauneidechse
<i>Lacerta vivipara</i>	= Waldeidechse
<i>Anguis fragilis</i>	= Blindschleiche
<i>Triton vulgaris</i>	= kleiner Teichmolch
<i>Triton alpestris</i>	= Bergmolch
<i>Triton palmatus</i>	= Fadenmolch
<i>Triton cristatus</i>	= grosser Kammolch
<i>Hyla arborea</i>	= Laubfrosch
<i>Pelobates fuscus</i>	= Knoblauch-Kröte
<i>Bombinator pachypus</i>	= gelbbäuchige oder Berg-Unke
<i>Rana temporaria</i>	= brauner oder Grasfrosch
<i>Rana arvalis</i>	= Moorfrosch
<i>Rana esculenta</i> typ.	= Wasserfrosch
<i>Rana esculenta</i> subsp. <i>ridibunda</i>	= Seefrosch
<i>Salamandra maculosa</i>	= Feuersalamander
<i>Bufo vulgaris</i>	= Erdkröte
<i>Bufo calamita</i>	= Kreuzkröte
<i>Coronella laevis</i>	= glatte Natter
<i>Tropidonotus natrix</i>	= Ringelnatter
<i>Alytes obstetricans</i>	= Geburtshelferkröte
(<i>Vipera berus</i>)	= Kreuzotter)
(<i>Bombinator igneus</i>)	= rotbauchige Teichunke).



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte aus dem Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Magdeburg](#)

Jahr/Year: 1915-1924

Band/Volume: [III](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Fritz

Artikel/Article: [Die Lurch- und Kriechtierfauna von Minden in Westfalen und Umgebung. 155-162](#)